

Betriebswirtschaftliche Organisation im Handwerk

Arbeitszettel sind bei uns ab sofort abgeschafft

Christa Förster-Müller, Rotenburg

Seit einem halben Jahr arbeitet man bei der Hörtnert & Fischer GmbH in der betrieblichen Organisation mit einer neuen Technologie: Im Anlagenbau und Projektgeschäft setzt man dort auf den Baustellen eine mobile Zeiterfassung ein. Die Mitarbeiter melden sich per Daumendruck auf der Baustelle an und ab. Die Daten werden online ins Unternehmen übertragen und automatisch verarbeitet. Handgeschriebene Arbeitszettel gibt es seitdem nicht mehr.

Kommt man mit Christian Eger, Geschäftsführer des Konstanzer Unternehmens Hörtnert & Fischer, ins Gespräch, erkennt man eine aufgeschlossene und innovative Persönlichkeit. Die mittelständische Unternehmensgruppe mit zurzeit 25 Mitarbeitern gliedert sich in zwei eigenständig agierende Unternehmen: Neben dem Anlagenbau gibt es seit dem Jahr 2002 die H&F Kundendienst & Service GmbH – eine ausschließlich serviceorientierte Unternehmenseinheit, die sich auf den Kundendienst und Service bestehender Anlagen aus dem Bereich Kälte, Klima und Lüftung spezialisiert hat.

Der Diplomingenieur Eger erklärt diese Unternehmensteilung mit den besonderen Anforderungen des Servicegeschäfts: „Die Mitarbeiter, die ich hier einsetze, brauchen nicht nur eine spezielle technische Qualifikation, sondern auch ein besonderes Händchen im Umgang mit Kunden.“ Die Techniker für Softwareregulungen, Elektro- und Kältetechnik haben es primär mit dem Endkunden zu tun und müssen auch eine Rufbereitschaft signalisieren.

In beiden Unternehmen hat man für die Mitarbeiter, die außerhalb des Unternehmens arbeiten, mobile Anbindungen einge-

führt, um die Kommunikation zwischen dem Innen- und Außendienst, reibungslos zu organisieren. Im Servicebereich arbeiten die Kundendienstmonteure mit einem Mobilgerät für die Auftragsbearbeitung (PDS Kundendienst mobil).

Im Anlagenbau hat sich Geschäftsführer Eger vor einigen Monaten für eine neue Technologie entschieden. Die Baustellenzeiterfassung (BZE von PDS) soll die bisherigen handgeschriebenen Arbeitszettel überflüssig machen.

Eger: „Wie in vielen anderen Unternehmen wurden auch bei uns bisher alle Arbeitsstunden auf handgeschriebenen Zettel erfasst. Zum Wochen- oder Monatsende wurden die Zettel in unserer Buchhaltung abgegeben und im Lohnrechnungssystem erneut erfasst. Das war natürlich immer ein ordentlicher Aufwand, wobei es nicht nur ums Abtippen ging. Manchmal fehlten Zettel, waren nicht lesbar oder es fehlten Angaben über die jeweilige Baustelle. Für alle Beteiligten – unsere Monteure und unsere Buchhaltung – war das nicht befriedigend. Als ich dann von diesem neuen System hörte, war mir schnell klar, das könnte die Lösung sein.“

Bereits vor zehn Monaten wurde ein Gerät angeschafft. Zunächst sollte es im Hause Hörtnert & Fischer darum gehen, Erfahrungen mit dem neuen System zu sammeln. Da es Vergleichbares in Kollegenbetrieben noch nicht gab, sollte die Funktionalität geprüft werden. Eine wichtige Frage war auch, wie die Mitarbeiter dieses System aufnehmen würden.

Eger: „Bei unseren Monteuren auf der Baustelle hatte es am Anfang schon Skepsis gegeben. Ich hatte zwar auch für die Monteure ein gutes Argument, nämlich dass keiner mehr Zettel ausfüllen müsste. Aber anfänglich hat jeder noch parallel zur elektronischen Erfassung auch seinen persönlichen Zettel geschrieben und dann verglichen, ob das auch alles stimmt. Natürlich hat sich mancher am Anfang



Jan Kiefel, Lüftungsmonteur im Hause Hörtnert & Fischer, meldet sich bei Arbeitsbeginn „elektronisch“ an. Handschriftliche Arbeitszettel gibt's bei ihm nicht mehr

auch kontrolliert gefühlt. Auf der anderen Seite ist meinen Mitarbeitern auch klar, dass wir heute bei jedem kalkulierten Projekt schon genau mit der Arbeitszeit umgehen müssen. Trotz anziehender Baukonjunktur sind die erzielbaren Preise noch nicht auf einem befriedigenden Niveau.

Jetzt bekommt jeder Mitarbeiter wöchentlich einen Ausdruck seiner elektronisch erfassten Zeiten.“

Neben dem Vorteil der Zeitersparnis, dass Daten nicht mehrfach erfasst werden mussten, gab es für Geschäftsführer Eger noch andere wichtige Argumente:

Eger: „Für die Nachkalkulation und das Controlling benötige ich exakte Daten zur Beurteilung jedes Projekts. Es ist sehr wichtig, die aufgewendeten Leistungen den Kostenstellen exakt zuordnen zu können. Unsere Mitarbeiter erfassen die Zeit für jede Baustelle separat und natürlich auch die Fahrtzeiten zwischen den Baustellen. Neben der Arbeitszeit werden die Pausenzeiten abgegrenzt. Wir haben ein Erfassungsggerät für jede Arbeitsgruppe jeweils im Firmenwagen. Kommen die Monteure morgens bei der Baustelle an, wird mit Arbeitsbeginn die Zeit für diese Baustelle erfasst. Dasselbe geschieht beim Verlassen der Baustelle.“

Die Daten, die in der Lohnbuchhaltung von Hörtnert & Fischer ankommen, sind exakt und brauchen kein zweites Mal angefasst zu werden. Die Übernahme in die Lohnab-

rechnung erfolgt automatisch ebenso wie die Baustellenbelastung für die Kostenrechnung. Durch die Online-Übertragung der Daten, kann man bei Hörntner & Fischer mit tagaktuellen Daten arbeiten.

Eger: „Ich habe jeden Morgen den tagaktuellen Stand jeder Baustelle im Blick. Mit der Erfassung am Gerät steht die Bewertung der Baustelle. Neben der Entlastung der Lohnbuchhaltung war dies für mich ein wichtiger Grund, das System einzuführen. Wir haben im Unternehmen eine durchgängige EDV-Organisation. Wir führen unser eigenes Rechnungswesen, machen Projektcontrolling und rechnen auch Löhne und Gehälter im Haus ab. Mit der Einführung der elektronischen Zeiterfassung haben wir jetzt den Informationsfluss zwischen Baustelle und Unternehmen durchgängig und in das gesamte System integriert.“

Welche Kosten entstehen für das System?

Die Aufwendungen für ein Erfassungsgerät liegen bei ca. 790,- Euro zuzüglich einer Karte für das Mobilfunknetz (monatliche Kosten ca. 15,- Euro). Hinzu kommen die Kosten für die Personalkarten (ca. 5,- Euro pro Stück) sowie das Software-Modul (Baustellenzeiterfassung von der PDS Programm + Datenservice GmbH ab 720,- Euro).

Die Amortisationszeit für dieses System bemisst man im Hause Hörntner & Fischer mit max. sieben Monaten. Dies komme im Wesentlichen schon durch die Zeitersparnis, durch bessere Organisation und Vermeidung von Leerlauf zustande. Noch nicht eingerechnet sei hier, dass man mit exakteren Daten arbeiten könne und natürlich auch weniger Fehler entstehen könnten, weil nichts mehr doppelt erfasst werde.

Ein besonderes Argument benennt der findige Unternehmer Eger noch: „Durch unsere genaue Organisation und exakt gemessenen Zeiten sind wir bei einer Kundenreklamation immer auf der richtigen Seite. Wird ein gewisser Zeitaufwand für einen Auftrag angezweifelt, sehe ich nur in die BZE-Abrechnung – dort sind die Zeiten genau dokumentiert. Ein Argument, das bisher jeden Kunden kommentarlos beeindruckte.“

So funktioniert's auf der Baustelle:

Das Erfassungsgerät kann auf der Baustelle direkt oder alternativ im Firmenfahrzeug installiert sein. Jeder Mitarbeiter

Hörntner & Fischer auf der CeBIT 2007 mit dem BestPractice-IT Award 2007 ausgezeichnet

Mit dem BestPractice-IT Award werden herausragende und richtungsweisende IT-Praxisanwendungen aus dem Mittelstand ausgezeichnet.

Als Impulsgeber für den Mittelstand fördert das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie diesen Preis. Ausgezeichnet werden Unternehmen, die Informations- und Kommunikationstechnik in ihrem Unternehmen auf innovative und nutzbringende Weise anwenden. Als Vorzeigunternehmen liefere Eger beispielhafte Ideen und Lösungsvorschläge zum Einsatz von ITK und rege Nachahmung an, so die Begründung des Komitees.



Christian Eger (vordere Reihe, 2. v.r.) bei der Verleihung des BestPractice-IT Awards 2007. Die Verleihung des BestPractice-IT Awards fand am Donnerstag, 15. März 2007 im CeBIT Forum Mittelstand statt. Staatssekretär Dr. Bernd Pfaffenbach aus dem Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie überreichte die Auszeichnungen im Rahmen einer Feierstunde

führt eine Personalkarte mit sich, auf der biometrische Daten gespeichert sind. In diesem Falle sind das zwei Fingerabdrücke. Die Identifizierung ist eindeutig, Manipulationen sind ausgeschlossen. Verschmutzte Finger oder verletzte Haut führen übrigens zu keiner Beeinträchtigung dieses Systems, da es sich nicht um einen optischen Abgleich der Daten handelt.

Die Baustelle wird durch Geodaten (X,Y-Koordinaten) bestimmt, die auf digitalisierten Kartendaten basieren. Über GPS wird das Erfassungsgerät geortet und einer bestimmten Baustelle bzw. einem Kostenträger zugeordnet. Dies ist ein automatischer Prozess.

Nach dem Einlesen der Personalkarte und des Fingerabdrucks werden die Daten per Funk ins Unternehmen übertragen. Auch dies ist ein automatischer Vorgang.

Die Bedienung des Erfassungsgeräts ist ausgesprochen einfach. Das System erklärt sich von selbst.

Die Firmengruppe Hörntner & Fischer

Am Hauptsitz in Konstanz arbeiten 25 Mitarbeiter in den beiden Unternehmen Hörntner & Fischer GmbH und H & F Kundendienst & Service GmbH, seit Mitte des Jahres 2006 gibt es mit der Klimawelt GmbH eine Niederlassung in der Schweiz.

Spezialisiert ist die Unternehmensgruppe auf die Bereiche Klima, Lüftung und Abluftreinigung. Primär stehen gewerbliche Aufträge im Vordergrund (bis zu 2 Mio. Euro Auftragsvolumen). Seit einigen Jahren ist aber auch ein deutlicher Anstieg im Privatkundenbereich wahrnehmbar. ■



Hörntner & Fischer wurde im Jahr 1978 von dem Lüftungsbauer Josef Hörntner und dem Klimaingenieur Franz Fischer als Handwerksunternehmen gegründet und ist heute mit insgesamt 25 Mitarbeitern eines der führenden Unternehmen im Bereich der Klima- und Lüftungstechnik in der Schwarzwald- und Bodenseeregion. Im Jahr 1999 wurde Hörntner & Fischer von Dipl.-Ing. (FH) Christian Eger (Bild vor dem Firmengebäude) übernommen, der das Unternehmen zu einem modernen Dienstleistungsunternehmen weiterentwickelt hat